

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 77 (1951)

Heft: 12

Artikel: Mitstenographiert

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-490236>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Auch ich hatte einmal eine Vorliebe für Pferde.»

France Dimanche

Hustet Ihr Mann des Nachts? Kaufen Sie ihm eine Schachtel

BLACKOIDS BROWN

In allen Apotheken. Schachtel Fr. 1.75

kirsch
fischlin
BOUQUETREICH UND MILDE

Ein armer Moslem

804

zog des Wegs, beladen mit einem prächtigen Teppich. Unterwegs traf er einen auf einem Esel reitenden, vornehmen Araber, der sein Tier anhieß: «Allah sei gepriesen, Du trägst schwer an Deiner Bürde. Ich werde absteigen und Du legst den Teppich auf den starken Rücken meines Tieres.» «Wohin mußt Du?» «Nach Radaban.» «Prächtig, da haben wir den gleichen Weg.» Nach einer Weile bemerkte der Araber, der ein verschlagener Spitzbube war: «Wir kommen nicht rasch genug vorwärts, ich habe etwas Dringendes zu besorgen. Ich reite voraus und in Radaban treffen wir uns wieder. Hier hast Du 100 Piaster Sicherheitsgeld, die gibst Du mir zurück, wenn wir uns treffen.» Der Lastträger lachte auf den Stockzähnen, und als der Araber außer Sicht war, zog er einen kleinen Zauberlappen hervor, murmelte einen Spruch, war mit dem freiliegenden Teppich voraus und ließ den Schelm festnehmen. - Orientteppiche in Zürich an der Bahnhofstrasse von Vidal.

Fast wörtlich aus dem Tell

Bauernführer: Wer ist der Mann, der hier um Hilfe fleht?

Maeder: Ich bin's, ein welscher Bauermann und hab den Milchstreik mitgemacht, die Bauernsam' verteidigt. Man ist mir auf den Fersen, will mich büßen, die Kuh mir pfänden und versteigern. Und das Gesetz will mir nicht helfen; denn nach der Bundesverfassung muß ich zahlen.

Bauernführer: Wo's Not tut, Bauer, soll man dem Gesetze trotzen. Ich braver Mann denk immer an mich selbst, an Dich, an den Verband der Bauern; der wird sich Deiner schon erbarmen!

Maeder: Es rast der Bund und will sein Opfer haben!

Bauernführer: Mit eitler Rede wird hier nichts geschafft. Die Stunde drängt, ich will Dein Viech ersteigern.

In Gottes Namen denn! Gib her die Kuh; ich will mit schwachen vierzig Rappen wohl versuchen.

Maeder: «Ha, wackerer Verband, mein Engel und mein Retter bist Du!»

Bauernführer: Viel besser ist's, ihr fallet in Verbandes Hand, als in des Bundes.

Maeder: Wohl bessere Verbände tun's dem unsrigen nicht nach; es gibt nicht zwei, wie ihn, in unsrem Ländchen!

WS

Mitstenographiert

«Es ist gar wohl zu begreifen, daß es den jungen Bauern weh tut, all die schönen alten Birnbäume, an denen schon ihre Großväter hingen, nun fällen zu sollen.»

Sch

Die Probe aufs Exempel

Der heutige Abendvortrag über das Thema: «Wie bleibe ich ewig gesund?» muß wegen Erkrankung des Referenten verschoben werden.

Pf.



Chueri und Rägel

«Chueri, chame au Schtritt übercho, wenn me gliicher Meinig isch?»

«Rägel, du söttisch Babe heiße! Das isch doch unmöglich. Worum fragisch mich so öppis Tumms?»

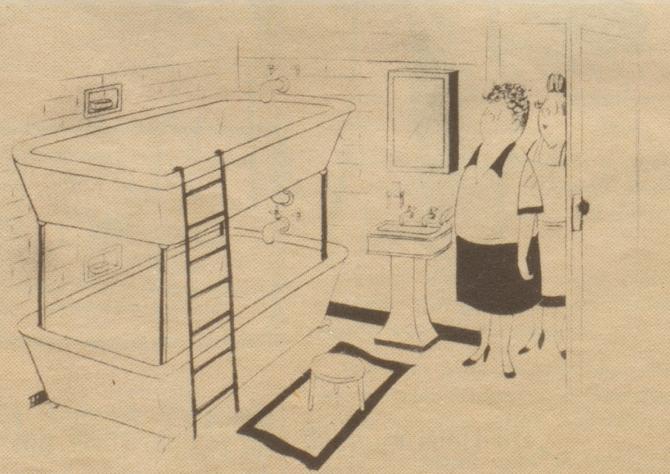
«Wil du en Politiker bisch, Chueri. Politiker chönd nämli schtrifte, au wenns genau s gliche wänd. Lis da: Kantonsrat A: „Das Volkswohl verlangt dringend, daß etwas Neues geschaffen werde.“ Kantonsrat B: „Wem das Wohl des Volkes am Herzen liegt, muß für die bestehende Ordnung eintreten.“ Kantonsrat C: „Weder die alte noch die neue Regelung entspricht der Forderung nach Förderung des Volkswohles.“ — All drei wänds Volkswool, aber si nämli enand schier derwäge. Wie isch das möglich?»

«Aha, das isch der Pricht über d Sitzig, wos über das ... das Dings da gredt händ, weisch ja scho was. Lueg, der Herr A. wett holt gern höcheri Subvänzione, der Herr B. hofft uf e Schtfürfueßsänkig und der Herr C. wett der ganz Bruch uf d Gmeinden ablade.»

«So? Dänn wär also s Volkswool e gmeindlich subvänzionierti Schtfürfueßsänkig?»

«Wäge mir en subvänzionierte Gmeindschtfür-Sänkfuel, uf jede Fall: s Volkswool isch nie das, won ein einzige meint.»

«Das hani ebe fänkt. Drum chunnt s Gmeinwool überall dört z churz, won ein einzige befit. Drum no lieber öppé echli zangge, gäll.»



„Der Spengler dachte, wir wären verrückt, aber er hat schließlich keine sechs Kinder.“

American Magazine